

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illustr. Unterhaltungs-Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“ Nagolder Tagblatt mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise**  
Die einseitige Zeile aus gewöhnl. Schrift od. deren Raum 12 1/2 Familien-Anz. 10 1/2 Reklame-Zeile 25 1/2 Sammelanzeigen 50 % Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge u. Chiffreanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

**Bezugs-Preise**  
Monatlich einchl. Zustellgeb. M. 1.00 Einzelnummer 10 1/2 Erscheint an jed. Werktag  
Bezeichnete Zeitung im N.-O.-Bez. Nagold  
In Fällen höh. Gewalt behält kein Anspruch auf Lieferung d. Zeitg. aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Telegraph. Adress: „Gesellschafter Nagold.“ Postfach-Konto Stuttgart 5113.

Nr. 148      Geogründet 1826.      Montag den 29. Juni 1925      Preis pro Nr. 29.      99. Jahrgang

### Tagespiegel

Im Mindener Prozeß wegen des Reichswehrunglücks auf der Wefer wurde der Oberleutnant Jordan freigesprochen.

Die Rheinlandkommission hat den schließlichen Ausschluß der Wochenchrift „Freibrief“ aus dem beletzten Gebiete angeordnet und ferner für einen Monat, ab 1. Juli, den „Händlerbrief“ und für 15 Tage, vom 15. Juli ab, die „Lohnigshafener Arbeiterzeitung“, letztere wegen eines Artikels mit der Ueberschrift: „1914 feiert wieder!“

Der französische Marschall Petain ist in Düsseldorf eingetroffen und nach Reitmans weitergereist. Es wird angenommen, daß er mit den französischen kommandierenden Generalen im beletzten Gebiet Besprechungen abhalten wird.

Der deutschen Handelsvertragsordnung ist die Mitteilung der französischen Vertreter zugegangen, daß die letzten deutschen Vorschläge nicht angenommen werden könnten.

Das Kriegsgericht von Rom hat den deutschen Major von Arnim in Abwesenheit zum Tode verurteilt; der Verurteilte ist angeklagt, während des Krieges für den Tod von 11 Personen verantwortlich gewesen zu sein.

Eine in Köln abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und Handwerker genehmigte den Sitzungsentwurf über die Verjährung mit dem Deutschen Eisenbahnerverband.

### Der Finanzausgleich

Der Steuerausgleich des Reichstags hat zurzeit eine laute Arbeit zu leisten: ein ganzes Bündel von Steuerentwürfen zu verarbeiten, und unter diesen ist das schwierigste zweifellos der Entwurf über den Finanzausgleich, der schon wir besser, die Entwürfe darüber. Denn dem Reichstag liegen diesmal zwei verschiedene Entwürfe vor; der eine ist der der Reichsregierung, der andere der des Reichsrats, der eine ist auf die Lage des Reichs, der andere auf die Bedürfnisse der Länder eingestrichelt, und zwischen beiden hat der Reichstag nun zu entscheiden.

Wir sehen also, daß es sich nicht bloß um eine feuertechnische, sondern zugleich um eine hochpolitische Angelegenheit handelt. Wer „liberalistisch“ denkt, der wird sich auf die Seite des Reichsrats, dieser verfassungsmäßigen Vertretung der Länderregierungen stellen. Der andere „unliberalistisch“ orientierte Abgeordnete, dem alles auf die Stärkung und Ueberlegenheit des Reichs ankommt, wird dem Entwurf des Reichs zustimmen.

Es ist schwer, zu sagen, wer von beiden recht hat? Auch wäre es falsch, wenn man urteilen wollte: Im Grunde ist es eins, ob ich das Geld, das ich brauche, aus meiner rechten oder aus meiner linken Tasche herausnehme. Zahlen muß ich ja doch Rein, hier spielen größere Interessen mit. Doch bevor wir diese ganze und letzte Transaktion erzürnen, nur ganz kurz, um welche Zahlen es sich eigentlich bei diesem Streit der Meinungen dreht.

Bekanntlich ist nach der Revolution verfassungsgemäß die Hauptsteuerquelle der Länder oder der ehemaligen Bundesstaaten, die Einkommensteuer, auf das Reich übergegangen. Früher war das Reich der Kostträger der Bundesstaaten. Jetzt ist es umgekehrt. Die Länder haben keine Finanzhoheit mehr. Württemberg keine Kameralämter. An ihre Stelle sind die Reichsfinanzämter, also Reichsbeamte getreten. Namentlich war es Erbacher, der diese „Verreichlichung“ der Steuern mit letzter Folgerichtigkeit durchführte.

Eine radikale Wendung, also Zurückführung auf den früheren Stand ist natürlich nicht mehr möglich. Das wäre eine Umwälzung, die eine bedauerliche Unsicherheit unserer Finanzverwaltung, vielleicht gar eine Beschädigung unserer Währung zur Folge hätte.

Also daran denkt heute im Ernste niemand mehr, auch der frammste „liberalistisch“ nicht. Aber der Streit geht um den Verteilungsschlüssel der Einkommensteuer — von der Umsatzsteuer wollen wir hier absehen — zwischen Reich und Ländern.

Im Jahre 1919 übernahm das Bundesgesetz dem Reich 33 1/2 v. H. der Einkommensteuer (85 v. H. der Umsatzsteuer), in das den Ländern 66 1/2 v. H. wieder herausgezahlt wurde. Im November 1923 wurde der Anteil des Reichs an der Einkommensteuer auf 25 v. H., dann in der Dritten Steuernotverordnung auf 10 v. H. festgelegt.

In dem neuen Entwurf will das Reich wieder 25 v. H. haben, jedoch soll für eine Uebertragungszeit bis zum 1. Oktober der 90prozente Anteil der Länder verbleiben. Länder und Gemeinden sollen ein unbedingtes Justizrecht erhalten.

Der Reichsrat vertritt bei dem letzten Verteilungsschlüssel (10:90). Derselbe hat begrifflicherweise ein solches Interesse daran, die Hände der Länder und Gemeinden so weit als möglich zu füttern.

Freilich könnte man sagen, es ist unnötig, daß das Reich die Einkommensteuer, die auf Dauer bald mit 1488, bald mit 2000, bald mit 2970 Millionen Goldmark „reichlich“ wird, ganz einzieht, und nachher 90 v. H. davon wieder an die Länder zurückgibt. Aber es ist nun einmal so und läßt sich, wie bereits bemerkt, finanziell nicht mehr ändern. Die Länder aber wollen nach wie vor ihren Löwenanteil haben. Wie z. B. in Württemberg werden im laufenden Haushaltsjahr mit einem unbedeckten Mangel von 15 Millionen abzuschließen. Vorausgesetzt, daß wir beim Finanzausgleich 90 v. H. bekommen! Wenn nicht, dann wird der Mangel noch viel größer und wie ihn decken?

Andererseits sagt man: Wenn man den Ländern zu weit nachgibt, so kommt das Reich mit seinen Dauerverpflichtungen ins Hintertreffen, die Entente wird hinter die „Schleie“ kommen und wir könnten in böse Verlegenheiten geraten. Jedenfalls ist für Länder und Gemeinden äußerste Sparsamkeit aufs dringendste geboten. Auch muß das Reich, das voriges Jahr sehr vieles z. B. die Sozialleistungen auf die Länder abgewälzt hat, wieder mehr auf sein Ausgabenkonto übernehmen. Bedenklich ist auch ein unbedingtes Justizrecht, denn der Steuerpflichtige hat ein Recht, daß das Reich ihn vor übermäßiger Besteuerung durch die Gemeinden schützt. W. H.

### Neuestes vom Tage

**Die Reichsregierung und die französische Antwortnote**  
Berlin, 28. Juni. Die Beratungen der Reichsregierung über die französische Antwortnote ist übereinstimmend zu dem Ergebnis gelangt, daß die in der französischen Note vorgeschlagenen Erörterungen zur Vorbereitung der endgültigen Stellungnahme alsbald aufzunehmen sind. Die deutsche Regierung, die im Einklang mit den Schlußworten der französischen Note auch ihrerseits ein Zustandekommen von Verhandlungen begrüßen würde, die zu einer neuen und wirksamen Friedensgewähr führen, wird unentwegt an dem Ziel Deutschlands festhalten, im Sinne der vorstehend dargelegten Bestrebungen zu einem wirklichen Frieden zu gelangen, der durch ein Sicherheitsabkommen auf völliger Gegenseitigkeit begründet werden soll.

Am Samstag vormittag sind die Ministerpräsidenten aller Länder hier eingetroffen, um an einer Besprechung mit der Reichsregierung teilzunehmen. Es handelt sich darum, den Länderregierungen die distinkten Feststellungen der Reichsregierung zu dem Notenwechsel in der Frage des Sicherheitsvertrags zur Kenntnis zu bringen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat seinen Parteifreunden mitgeteilt, daß die Verantwortung der Verbündeten nur für Anfang des nächsten Monats in Erwägung gezogen sei. In allen seinen bisherigen Entschlüssen zur Entwarnungs- und Sicherheitsnote sei die Reichsregierung einmütig gewesen. Auch der Reichspräsident habe Vorbehalte nicht gemacht.

**Am die Zollhoheit**  
Berlin, 28. Juni. Die letzten Besprechungen des Reichslängers mit den Regierungsparteien haben insofern eine Klärung in der Zollhoheitsfrage gebracht, als die Regierungsparteien für die Durchführung der Zollhoheit bis 18. Juli sich bereit erklärt haben. Eine Beschränkung der Einzelberatungen in den Ausschüssen soll nicht eintreten, vielmehr soll durch Vermehrung der Ausschüßungen ein Ausgleich geschaffen werden.

**Staat gegen Krone**  
Berlin, 28. Juni. In dem Prozeß zwischen dem preuss. Staat und dem damals regierenden Königshaus wegen des zum sogenannten Hausoffizianten gehörenden Ritterguts Juchowitz des Königsunterthanen hat das Landgericht Frankfurt a. O. die Krone des preuss. Staats auf Feststellung seines Eigentums an dem Gut abgewiesen und damit das Privatigentum des Königshaus anerkannt. Der preuss. Finanzminister wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

**Das Hotel im zweiten Rathenau-Prozeß**  
Leipzig, 28. Juni. Im Rathenau-Prozeß wurde folgendes Urteil verkündet: R u c h e n e i s e l e r wird dem Antrag der Reichsanwaltschaft entsprechend freigesprochen und Brandt wegen Vergehens gegen § 139 des Strafgesetzbuchs (Unterlassung einer Anzeige) unter Fällenslassen der Strafe wegen Beihilfe zum Mord zu 4 Jahren Gefängnis und wegen unbedingten Waffenbesitzes zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe und 1 Jahr der Gefängnisstrafe gehen als durch die Untersuchungshaft verdußt.

**Annahme von Calhoug Finanzvorlage**  
Paris, 28. Juni. In der Kammerausprache über die Finanzvorlage erklärte Finanzminister Calhoug, Frankreich habe 150 Millionen laufende Schulden und fast ebensoviel schwebende Schulden. Als das Kabinett Poincaré aus Ruder kam, blieben 1 Milliarde 700 Millionen Franken zur Verfügung, welche die Bank von Frankreich vorstieß. Diese Summe sei heute bis auf einige Millionen aufgebraucht. Die Ursache des Geldmangels liege darauf zurückzuführen, daß die Schuldverschreibungen der nationalen Verteidigung nicht mehr erneuert, sondern eingelöst werden müssen. Infolgedessen sei es der Regierung kaum mehr möglich, die Finanzen zu verwalten. Er habe lange gesucht und sich schließlich entschlossen, die Goldanleihe aufzunehmen, weil die meisten der Inhaber der Schatzbons die Stabilisierung ihrer Darlehen wünschten.

Poincaré erklärte, daß das Kabinett die Vertrauensfrage stelle. Der Artikel, welcher bestimmt, daß Ersparungsmaßnahmen getroffen werden sollen, und daß der Finanzminister und der Ministerpräsident allein das Recht haben, diese Ersparung anzuordnen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Artikel 2, der sich auf die Steigerung des Banknoten-Umlaufes um 6 Milliarden bezieht, wird mit 228 gegen 119 Stimmen bei 130 Enthaltungen von Sozialisten und Radikalen angenommen. Die Gesamtvorlage wurde mit 350 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Regierung wurde also durch die Stimmen der Rechten gerettet.

Calhoug brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem bestimmt wird, daß der Finanzminister die Berechtigung hat, mit dem Governement der Bank von Frankreich

ein Abkommen zu treffen, auf Grund dessen dieses Institut dem Staat einen neuen Vorschuß von 6 Milliarden fr. leiht, so daß das bis zum 15. Juli abgeschlossene Abkommen, das eine Erhöhung des Notenumlaufs auf 45 Milliarden vorsah, endgültig wird. Durch das neue Gesetz wird der Notenumlauf von 45 auf 51 und der Vorschuß der Bank von Frankreich an den Staat von 26 auf 32 Milliarden erhöht.

**Einführung der Internationalen Handelskammer**  
Brüssel, 28. Juni. Die Internationale Handelskammer nahm Entschlüsse über folgende Punkte an: Freilegung des Ofterktermins, Bestimmung des Handelscharakters von Postfächern, ungerechte Unterscheidungen der Zollbehörden bei der Ausgabe von Erlaubnisheinen und Zollunterstützungen, Handelsverträge und Wirkungen des Panzerrechts, Schutz des industriellen Eigentums, doppelte Steuererhebungen, Steuerfragen bezgl. des Steuerwohnsitzes von Unternehmungen physischer Personen, Ober- und Wechselgesetzgebung, Beförderung von Handelsgütern zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

**Der Prozeß gegen die deutschen Studenten in Moskau**  
Moskau, 28. Juni. Schon jetzt wird ersichtlich, daß die Angeklagten Wolsch und Rindermann, die auf Verteilung verzichteten, sich dadurch schädigten; denn ihre Unkenntnis der russischen gerichtlichen Gepflogenheiten macht sich sehr lächerlich geltend trotz der Zusicherung des Vorsitzenden, ihnen von Fall zu Fall Aufklärung zuzukommen zu lassen.

**Trochis neuer Posten**  
Moskau, 28. Juni. Es verlautet, daß Trochis demnächst zum Vorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrates ernannt werden solle, während Dscherzinski Kriegsminister werden solle. Der bisherige Kriegskommissar Franke solle einen hohen Beamtenposten in der Armee erhalten. Diese Ernennungen sollen nach der dem bevorstehenden Parteitag erfolgen, so daß der Fall Trochis nicht mehr vor das Parteiforum kommen werde und als erledigt gelten könne.

**Die neue griechische Regierung**  
Athen, 28. Juni. Die neue griechische Regierung ist endgültig gebildet und von dem Präsidenten der Republik bestätigt worden. Zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister wurde General Pangalos bestellt. Das Marineministerium wurde ebenfalls vorläufig dem Ministerium des Heeres unter Konzeptschiff Admiral Hadjilucas übernommen. Das neue Kabinett besteht in seiner Mehrheit aus Mitgliedern der Nationalversammlung.

In einer Erklärung vor Professoren gab General Pangalos seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die von der Armee gegen die Regierung Michalolopoulos ergreifenden Maßnahmen als Revolution bezeichnet würden, da man sich nur einer einfachen politischen Krise gegenüber befinde. Sobald er sein Ziel erreicht habe, nämlich die Beförderung der verschiedenen Parteien und die Bildung einer Armee, die imstande sei, jeder Willkür gegenüberzutreten, lie er entschlossen, sich aus dem politischen Leben und dem Staat zurückzuziehen.

**Der Maroffkrieg**  
Paris, 28. Juni. Nach einer Meldung aus Tanger eröffnet Abd el Krim einen zweiten Angriff auf breitere Grundstücke. In beiden Fällen will er die Eisenbahnlinie erreichen. Die Franzosen bekämpfen er auf der Linie Taza—Fes, die Spanier auf der Linie Ceuta—Tetuán. Den Franzosen soll es ungeschick gelungen sein, die Rückkehr der Rifanten zu verhindern, dagegen waren die Angriffe gegen die Spanier jedoch erfolgreich. Der Kampf erstreckte sich auf eine Front von nahezu 100 Kilometer.

**Englandfeindliche Bewegung in Berlin**  
London, 28. Juni. Nach Meldungen aus Berlin nimmt die englandfeindliche Bewegung zu. An amtlicher Stelle in London wird angegeben, daß die Lage als sehr ernst betrachtet werden müsse. Es bestehe auch in diesem Falle kein Zweifel, daß die Umtriebe auf bolschewistische Agenten zurückzuführen seien.

**Amerika Vermittler in den chinesischen Wirren?**  
London, 28. Juni. „Morningpost“ meldet aus Washington, daß der chinesische Gesandte dem Staatsdepartement eine Note überreichte, die an die amerikanische Regierung einen Appell richtete, die Führung in einem Versuch zu übernehmen, eine Regelung der Streitigkeiten zwischen China und den Mächten durch eine Konferenz in Washington herbeizuführen. Die „Washingtoner Post“ schreibt dazu, die Wahrung der britischen, französischen und japanischen und anderen Interessen in China sei nicht Sache der Vereinigten Staaten. Die anscheinend vorgeschlagene Konferenz würde ein Beweis für die herrschende Rolle sein, welche die Vereinigten Staaten in internationalen Angelegenheiten jetzt spielen.

Das deutsche Generalkonsulat in Kanton meldet: Die Deutschen Konsulate sind in ihren Wohnungen in den Vorstädten Panasham und Kanchuan vertrieben und befinden sich alle tot.

Nach einer Meldung aus Schanghai sind Streitende und Heher in die internationale Siedlung eingedrungen, wo sie den Straßenbahnverkehr lahmlegten, indem sie die Pöbel mit Steinen bewarfen. Es ist der europäischen Polizei gelungen, die Konsulanten zurückzudrängen. Nach einer Meldung aus Hongkong ist ein englisches Konsulatsboot nach Watschu abgefahren, wo neue Unruhen ausgebrochen sind.

Die Haas aus Schanghai meldet, haben etwa 70 v. H. der Warenhäuser und Banken ihre Geschäfte heute wieder geöffnet. Der fremdenfeindliche Generalkrieg sei jedenfalls zu Ende. Aber der industrielle Bauere noch an.





Tagung über Kriegsschuldfrage und Kriegspropaganda

Im weiteren Verlauf der Tagung gab Prof. Karo-Halle einen Überblick über die Entwicklung der Kriegsschuldfrage im In- und Auslande. Mit kurzen Hinweisen auf die wichtigste Literatur verband er eine Charakteristik des Stands der wissenschaftlichen Bearbeitung und der Haltung der öffentlichen Meinung gegenüber der Schuldfrage in Frankreich, England und Amerika. Er konnte keine Ausführungen mit dem hoffnungsvollen Hinweis schließen, daß in den einzelnen Ländern in verschieden schnellem Tempo die Wahrheit auf dem Marsche sei. — Oberleutnant F o n k -Berlin schilderte die Kriegspropagandafragen, die er für das zweite Fundament des Versailles Vertrages erklärte, die er für das zweite Fundament des Versailles Vertrages erklärte, die er für das zweite Fundament des Versailles Vertrages erklärte...

Sch. -Kaf von J a k r o w -Berlin sprach über „Die koloniale Frage“. In überaus interessanten Ausführungen unterrichtete er über den neuesten Stand der Kolonialfrage, die das ganze deutsche Volk bewegen müsse. Der Redner behandelte die schwierigen Folgen der Wegnahme unserer Kolonien durch die Ententestaaten und wies auf die immer weiter um sich greifende ostafrikanische Bewegung und auf die beschwerliche Propaganda in Ägypten, Marokko und Südafrika hin. Er betonte sodann das Recht und die Pflicht Deutschlands, sich kolonial zu betätigen nicht nur aus materiellen, sondern auch aus idealen Gründen. Die Frage sei heute besonders akut, da sie eine Voraussetzung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bilde. — In einem weiteren Vortrag behandelte Dr. B e h m -Potsdam die Frage des Grenzlanddeutschentums, das wohl zu unterscheiden sei vom eigentlichen Auslandsdeutschentum. Die östlichen Randstaaten haben sich trotz der politischen Einverleibung durch größere Staaten gesellschaftlich und sprachlich rein erhalten. Ein Saarländer entbot den Treuegruß seiner schwer bedrückten Heimat.

Deutscher Reichstag

In der Einzelberatung des Besetzungsgesetzes über Änderungen in der Unfallversicherung wurden zu den einzelnen Kapiteln von log. und komm. Erste eine große Anzahl Änderungsanträge gestellt, die oft weit über die Befugnisse des Ausschusses hinausgehen, die jedoch abgelehnt werden. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, einen Besetzungswurf einzubringen, der die Unfallrente mit Wirkung vom Tage des Unfalls an gewährt und den Verletzten solange für vollerverslos betrachtet, als er Krankengeld aus der Krankenversicherung bezieht. Ferner findet ein Antrag derselben Parteien Annahme, daß Renten von nicht mehr als ein Zehntel der Vollrente zwei Jahre nach dem Unfall durch den dreifachen Betrag einer Jahresrente abgegolten werden können. Nach Annahme weiterer wenig bedeutender Anträge wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung im übrigen angenommen.

Zu den Abänderungsverhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag gibt Ministerialdirektor Winter namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, daß bereits 30 Millionen als Kredit für die Winger zur Verfügung gestellt und Steuererleichterungen für den Weinbau vorgesehen seien. Auch im Weinsteuergesetz seien Erleichterungen vorgesehen. Der deutsche Botschafter in Madrid habe nach der Unterschrift des Handelsvertrags mit Spanien bei der spanischen Regierung beantragt, sofort neue Verhandlungen über die vom deutschen Reichstag ausgeführten Beschwerden einzuleiten. Obwohl eine Antwort noch ausbleibe, hoffe die Regierung durch Verhandlungen zu dem gewünschten Ergebnis zu kommen. Auf Grund dieser Regierungserklärung lehnt die Mehrheit des Hauses es ab, in die Beratung der Anträge auf Kündigung des spanischen Handelsvertrags einzutreten.

Der Bismard von Kerjchten

Ein lustiger Roman von Friz Stawronnet

Copyright 1924 by Karl Köhler u. Co., Berlin W 18

(Nachdruck verboten.)

„Über, Herr Wehshöfer!“
„Hören Sie doch ruhig zu. Sie müssen hier weg. Nicht wahr, das sehen Sie doch selbst ein.“
„Ja, ich dachte, wir werden irgendwo weit weg auf ein Dorf gehen.“
„Um dort zu verhungern. Nein, das ist ausgeschlossen. Ueberlassen Sie alles ruhig mir. Wir müssen uns bloß des Baters verheuern. Können wir ihn nicht ranholen.“
„Rein Gott, der ist doch schon seit Jahren in Kerjchten. Er wird den Napoleon spielen. Nehmen Sie es ihm nicht übel, Herr Wehshöfer, er verdient damit doch zweihundert Gulden. Und gepörrt wird er nicht, das ist durch Gemeindefiskus verboten. Ihr Vater will deshalb nicht den Bismard spielen.“
„Das sind ja wichtige Reingelien, Butterchen, aber gut. Hoffentlich erwische ich heute noch den Käsen. ... Den Vertrag über Marie und Kauf habe ich bei mir. Aber seinen Mund halten. Marie darf nichts erben, als bis alles in Ordnung und fest ist. Ich tue es ja nur ihrem wegen, daß sie in eine andere Umgebung kommt und nach Jahr und Tag wird sie auch anders denken. Wollen, Wunnen.“
„Marie sich es soll das Herz ab, daß sie nicht erfahren konnte, was die beiden miteinander verhandelt haben. Aber die Mutter schlug ihr jede Auskunft, ja auch die geringste Andeutung räumend ab. Dabei war sie froh, beinahe lustig. ...
„Zu Hause wurde Karl vom Vater mit der Frage empfangen: „Na, wann wirst du denn heiraten?“
„Weber Vater, ich bin doch kein Springinsfeld mehr! Ich habe noch kein Gut gekauft, weil mir leins recht zuzogte. Und mit dem Heirat hat es nach den Vorkommnissen der letzten Zeit gute Wege. Ueberdies hat das Wädel mir in seinem übergroßen Jartgefühl den Rat gegeben.“
„Die Mutter erhielt andere Auskunft. Sie erzählte er alles, was er plante, um Marie und die ganze Familie in andere Verhältnisse und in eine andere Umgebung zu bringen. Er fügte hinzu, daß dies alles ohne Mariens Vorwissen ausgeführt werden sollte, weil sie insulande wäre, ihre Eltern abzuholen.“
„Nachmittags ging er aus, um Valutte zu kaufen. In der Schmiede fand Franz und schaffte es, nicht an Germanis Schwert, sondern an ein paar alten Säbren, an denen die Reifen angezogen werden mußten. Denn sie gehörten zu den Säbren der ...“

Württemberg

Stuttgart, 28. Juni. Darlehen an Weingärtner. Vom Reich sind Mittel zur Bewährung von Darlehen an Weingärtner zur Verfügung gestellt worden. Die Darlehen werden gegen Schuldschein ausgeben; sie sind vom Empfänger mit 4 v. H. zu verzinsen und bis 31. Dezember 1926 zurückzuführen. Die Höhe der einzelnen Darlehen richtet sich nach der im Vertrag stehenden Weinausschüttung, wobei auf je 1 Hektar Ertragshöhe ein Darlehensbetrag bis zu 400 M entfallen wird. Die Ausgabe der Darlehen erfolgt laut Erlass des Ernährungsministeriums für diejenigen Weingärtner, die Mitglieder einer der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralverbände angehören (Darlehensvereine, Weingärtnergenossenschaft usw.) sind, durch die landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralverbände in Stuttgart und die ihr angeschlossenen Genossenschaften, im übrigen durch die Württ. Girozentrale und die Oberamtspostämter. Die Darlehensgesuche sind ausnahmslos beim Schultheißenamt (Stadtschultheißenamt) des Wohnortes einzureichen.

Der Finanzminister behandelte das Finanzgesetz zum Staatshaushalt 1925. Zu Art. 7 stellte Abg. Dr. Ehas den Antrag, den Gemeinden für die Verwaltung der Steuern und für deren Ausfall und Nachschuß 10 v. H. anstatt 5 v. H. zu geben. Der Antrag wurde abgelehnt. Im Zusammenhang damit teilte Finanzminister Dr. Dehlinger auf Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten mit, daß das Ministerium des Innern die Absicht habe, auf 1. Juli die geleihliche Miete um 10 v. H. zu steigern. Davon sollen allerdings 5 v. H. als Abgeltung für die Steuer-Erleichterungen sein. Des weiteren behandelte der Ausschuss das neue Schulstufengesetz. Ein Vertreter der Soz. lehnt das Gesetz ab, ebenso die Demokraten, die auf die verhängnisvollen Folgen des Gesetzes hinweisen. Der Finanzminister ist verlaunt darüber, welche Aufregung durch den Besetzungswurf hervorgerufen worden sei. Die Verhältnisse der Beträge für die Gemeinden haben sich durch die Inflation verdoppelt, so daß es eine Zeit gab, in der die Gemeinden so gut wie nichts für die Schulen zu leisten hatten. Der Mehraufwand der Stadt Stuttgart für die Befolgungen der städtischen Beamten betrage gegenüber den geleihlichen Vorstrichen in einem Jahre 1 1/2 Millionen Mark. Ein Mitglied des Zentrums erklärt, daß die Regierungspartei die sozialdemokratischen Gründe in den Vordergrund zu stellen hätte. In dieser Beziehung sei das Primat des Staates zu betonen. Eine mechanische Anleihe durch Erhöhung der Katastersteuern, durch die nach dem Vorschlag eines Demokraten die Vorlage überflüssig sei, würde sich zwar zur Entlastung der Bewohner der Großstädte, aber zur Belastung der Bewohner des flachen Landes aus. Die einzelnen Kräfte des Gesetzes wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Ferner wurde ein Antrag des Berichterstatters Schermann (Z.) und Knoch Müller (Z.), die vorgelegenen Staatsbeiträge zu den Verordnungsstellen der Gemeinden um 500 000 M. zu erhöhen, genehmigt.

Schulstufen-Änderungsgesetz. Der Besetzungswurf über die Änderung der Schulstufen liegt nunmehr im Druck vor. Die ungenügende Finanzlage des Staats zwingt zu einer erweiterten Heranziehung der Gemeinden zu den persönlichen Schulstufen. Die dermaligen Leistungen der Gemeinden sind hinter denjenigen der Vorkriegszeit sehr beträchtlich zurückgefallen. Der Aufwand des Staats ist nämlich seit 1914 von 7 970 000 auf 25 368 000, der der Gemeinden aber von 18 881 500 auf nur 17 096 000 gestiegen. Die Vorlage führt zu einer Verminderung der staatlichen Ausgaben für 1925 um insgesamt 7,8 Millionen Mark.

Baumfesttag. Der württembergische Baumfesttag findet dieses Jahr am 11. und 12. Juli hier statt. Die angeschlossenen Hochgruppen tagen am Samstag, den 11. Juli; Prof. Hell Schuster von der höheren Bauhütte wird anschließend einen Vortrag über Bauen und Heimatschutz mit Lichtbildern halten.

Vom Tage. In einem Haus der Gabelsbergstraße brach am Sonntag nachmittag ein Feuer aus, das auf der Straße nach der ganzen Dachsitz zum Opfer fiel. Der verursachte Schaden ist bedeutend. In der Dachsitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem mit 2 Pferden bespannten Laffuhrwerk, auf dem Weinfässer geladen waren. Bei dem Zusammenstoß wurde eines der beiden Pferde so schwer verletzt, daß es auf der ...

Stelle getötet werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am Freitag vormittag berührte in der Ganshaldenstraße ein mit Weinfässern beladenes Auto, das einem anderen Auto auswich, den Randstein und stürzte in den Rechenbach. Einige Weinfässer fielen ins Wasser, die Weinfässer konnten jedoch gerettet werden. Die Herauslösung des Automobils verursachte große Mühe und erfolgte mit Hilfe der Feuerwehr. Personen kamen nicht zu Schaden.

Koch a. J., 28. Juni. Kirchenopfer. Der evangelische Oberkirchenrat hat beschlossen, daß auf den 19. Juli ein allgemeines Kirchenopfer ausgeschrieben wird, dessen Ertrag der Kirchengemeinde Koch zu Gunsten ihres Kirchenneubaus zu gut kommen soll. Die Erneuerung des für die Seelenruhe zu gut kommen soll. Die Erneuerung des für die Seelenruhe der Gemeinde ganz ungenügenden, baufälligen Kirchleins ist ein dringendes Bedürfnis.

Kupferzell Ost, Döhringen, 28. Juni. Bienenzucht-Lehrkurs. In der Zeit vom 22. bis 25. Juni fand in den Räumen der Landes-Hausfrauenschule ein Bienenzucht-Lehrkurs für das württ. Hinterland statt, an dem sich 10 Lehrer und 20 Schülerinnen beteiligten. Außerdem nahmen 34 Schülerinnen der Landes-Hausfrauenschule an den Vorträgen teil. Veranlaßt wurde der Kurs von der Württ. Landwirtschaftskammer. Für die notwendige Unterrichtsstunden sind solche Kurse von größter Bedeutung, sie tragen wesentlich zur Förderung unserer heimischen Bienenzucht bei.

Volkszählungsergebnisse. Balingen: 4162. — Bietigheim: 8203. — Bellingen: 7300 (1919: 6242). — Brackenheim: 1770 (1608). — Dürrenmühlbach: 5066 (5314). — Feuerbach: 17480. — Gspillingen: 2000 (2162). — Hall: 9161 (9194). — Horb: 2900. — Jaxt: 3756 (3903). — Kocawesheim: 7960 (8043). — Leidsingen: 3172. — Laupheim: 3851. — Leutkirch: 4000 (4086). — Lorch: 3535 (3314). — Ludwigsbr.: 2730. — Neckarjalm: 6751 (5146). — Mühlingen: 2160. — Nürtingen: 4341. — Schramberg: 12137 (11100). — Spaichingen: 3356 (3302). — Tettingen: 2779 (2800). — Tröfelingen: 3655 (5177). — Tüfelingen: 1921. — Tübingen a. B.: 6272. — Walfershausen: 4000 (4063). — Weingarten: 7367 (7048). — Weinsberg: 2000 Einwohner.

Das Ergebnis der Volkszählung in Baden

Karlsruhe, 28. Juni. Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni hat für Baden eine ortsanwesende Bevölkerung von 2 319 588 ergeben. Darunter befinden sich 1 115 932 Einwohner männlichen und 1 203 656 weiblichen Geschlechts. Gegenüber der Volkszählung von 1919 bedeuten die Zahlen einen Zuwachs von 124 008 Personen und gegen diejenige von 1910 einen solchen von 176 754.

Baden

Karlsruhe, 28. Juni. Im Hauptansatz des Reichstags fanden am Freitag die Verhandlungen über die Oberbefehlsgewalt in Gegenwart des Finanzministers Dr. Köhler und des Ministerialdirektors Dr. Koch statt. Die Besprechungen waren vertraulicher Art.

Tandberghofheim, 27. Juni. Der Postkammerherr Oth. Höner, der in den letzten zwei Jahren im Bezirk Tandberghofheim eine größere Anzahl von Briefen ihres Inhalts veranlaßt, wurde wegen Amtsverschulung in 24 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land

Regolter, den 29. Juni 1925.

Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Schiller.

Der gestrige Sonntag zeigte zu Anfang wie die vorhergehenden Tage der Woche kein besonders freundliches Gesicht, trotzdem zogen schon von früher Morgenstunden Festteilnehmer in Wagen, Autos, auf Rädern und zu Fuß nach allen Richtungen zur Stadt hinaus. In der Frühe brachte die Stadtkapelle dem Geburtstagsjubiläum, Polizeidiener a. D. Wals, ein ...

„Rein, das müssen wir unter vier Augen besprechen. S. brauchen hier bloß auf ein paar Minuten in den Garten zu gehen.“

„Reugierig folgte der Ans. Karl führte ihn zu einer Stille und ließ sich neben ihm nieder. Einfach aber klar zeigte er ihm den Plan auseinander, daß keine Frau nach Wädel übersehen, ein Schutzhüter übernehmen und einen Baden eröffnen sollte.“

„Ja, so reich geworden?“

„Nehmen Sie an, daß Sie das Geld dazu von jemand bekommen wird, der ein großes Interesse daran hat.“

„Wo von Ihnen?“

„Na, was würden Sie dazu sagen?“

„Gar nichts, denn aus der Geschichte wird nichts. Wir werden uns doch von Ihnen nicht lösen lassen! Damit verabschiede Sie es mit der Marie für ewige Zeiten.“

„Ich begreife Sie nicht, Herr Valutte. Sie wissen doch, weshalb ich es tue.“

„Freilich, weiß ich das. Und deshalb nehme ich es nicht an. Wenn meine Frau das tun will, meinwegen. Die Marie bleibt bei mir. Ich verdiene jetzt hier dreihundert Gulden und kann mir einen Wesseln lassen. Und noch eins sage ich Ihnen: Rein Schmutz kommt mehr über meine Lippen. Wenn Ihnen das genügt, lassen Sie meine Marie kriegen. Wenn nicht, denn ich schlafe. Sie wissen doch, was Marie gelommen ist. Na, nichts für ungut. Ich muß mal wieder meine Uniform anpassen.“

„Karl hübsch erkannt und verblüfft sah Karl dem Wädel nach. Das hätte er nicht erwartet. Und wie ornäusig er sprechen konnte! Ordentlich stolz war der Wädel geworden. Aus eigener Kraft wollte er sich emporarbeiten. Karl mußte nicht, daß er sich die Schuld, die er in den Schuldenhof geschleift hatte, als Mutter oder Vater geholt und daraufhin eine ganze Menge Bessellungen eingehandelt hatte. Die reichen Bauernfamilien wollten alle solche Schutz haben. Die Wädel trug er alle wohlwermacht in seiner Brusttasche. Auf dem hiesigen Wädelberger und Aoon jeder ein paar lange Stiel in Befestigung gegeben. Jetzt war er ein gemachter Mann und brauchte von dem Freier seiner Tochter nicht Wohltaun annehmen.“

19.

In Kerjchten herrschte am nächsten Tage ein lustiges buntes weglies Treiben. Auf dem Dorfanger wurden die Schaubuden gebaut. Hier sollten die Damen ohne Unterleib gezeigt werden, dort eine, der man mit einem fernhochartigen Instrument mitten durch die Brust sehen konnte. Hier sollten dressierte Seehunde ihre Kunst zeigen, dort Akrobaten. Daneben stand ein Karussell, das durch eine Dampfmaschine getrieben und abends elektrisch beleuchtet wurde. (Fortsetzung folgt.)

Böller, mit denen Sedan beschossen werden sollte. ...

Karl blieb stehen und rief Wädel laut zu: „Guten Tag, Herr Bismard! So eifrig bei der Arbeit?“

„Franz hob das Glas ins Feuer und kam zu ihm heran. „n Tag, Herr Wehshöfer! Es ist gut, daß ich Sie treffe. Ich muß eine Frage an Sie richten, die ich mir nicht übel zu denken bitte. Sind Sie mit Fräulein Valutte verlobt?“

„Weshalb fragen Sie?“

„Das werde ich Ihnen sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben.“

„Über im Vertrauen gesagt, Herr Wädel! Ich bin mit Fräulein Valutte nicht verlobt, weil sich unserer Verbindung jetzt noch Hindernisse in den Weg stellen. Ich hoffe, sie aber beseitigen zu können.“

„Ich danke, Herr Wehshöfer, das genügt mir. Und nun will ich fragen, daß mir von einer Seite eine sehr große Belohnung versprochen worden ist, wenn ich am Sonntagabend den alten Valutte gründlich verprügele.“

„Im Götze müssen, das werden Sie nicht tun. Ich werde Sie dafür reichlich entschädigen.“

„Darauf ist gar keine Rede, Herr Wehshöfer. Ich hätte der. Auftrag unter keinen Umständen ausgeführt. Und jetzt erst recht nicht!“

„Was hat Ihnen mein Vater dafür versprochen?“

„Oh Vater? Wie kommen Sie darauf? Na, wenn Sie es wissen, ich hätte die Schmiede in Nacht erhalten.“

Karl freute ihm die Hand hin.

„Vorläufig danke ich Ihnen von Herzen. Und wenn ich Ihnen mal einen Dienst erweisen kann, verzeihen Sie über mich.“

„Mit einem kräftigen Händedruck schied der junge Mann. Karl ging froh weiter. Franz blieb in schweren Gedanken zurück. Das hätte er jetzt noch für einen Grund, an der Muttertrabe teilzunehmen? Höchstens, daß er Wädelberger damit ergrüne, wenn er die Gemeinde in Verlegenheit brachte. Am besten, wenn er noch heute seine Bündel schnürte und weiter wanderte. Er war jetzt in guter Wehr, hatte einen Jehrpiemig und ein gutes Zeugnis. ... Da würde er leicht Arbeit in seinem Handwerk finden.“

Karl hatte noch langen Gehen den alten Valutte in der Schmiede habe gefunden, wo die Uniform für ihn ungeschicklich wurde. Der Schuster war spanisch und fiel, wie ein Stiefel. „Hi, hi, Herr Karl, wo kommen Sie so püßlich angezogen? ...? Ich dachte, Sie seien schon auf Ihrem neuen Gut. Sind Sie schon bei mir zu Hause gewesen? Was machen die Weibchen?“

„Das sind ein bißchen viel Fragen auf einmal, Herr Valutte. Ich habe Ihnen eine Bestellung von Ihrer Frau ausrichten.“

„Was immer raus damit!“

Seite 1  
Ständliche  
Gütlings  
zu Korn  
wäre zu  
baren Ju  
am 12. M  
und luxu  
der Stab  
Eingetret  
in Zentr  
lyer wo  
und vort  
mit Kuz  
Altreiche  
U  
Zur ju  
nach J  
zeller S  
Zuber-  
und hoch  
Holl, an  
Schmid  
gärten  
gerade  
bathen  
Wimmer  
Hebe  
den Flor  
öffnen.  
Feler  
glichen  
Kosell  
Kochliche  
Juni 64  
Paul d  
Folkim  
an die  
der Gese  
Paul de  
zu Par  
veden  
tun im  
Teil un  
lure W  
Blad. D  
rate fax  
Verantw  
halten Z  
Wirts in  
Warr  
Deutschl  
lehr die  
fest von  
hinter S  
die S  
woben  
Dah für  
lands be  
Die V  
Kast er  
Kast er  
Bauke (S  
Wirkung  
Wahlfest  
nehmen  
Jubil  
Jagen e  
die zur  
als Jubil  
Die  
gehänge  
nachwe  
aber für  
tatsäch  
Kastim  
Jagorfa  
Abendg  
Jahrbuch  
langen.  
Werden  
den buce  
dringen  
dagegen  
die Wädel  
durch U  
Berthall  
schmitt  
triebmit  
lobber  
Wädel  
die Preis  
eifer ver  
des Obste  
indern  
namentlich  
genug se  
durch die  
se nicht  
langt sin  
banden  
werden.  
In Kerj  
Bettchen  
in werch  
der Stro  
Pflern f  
Wädel  
hübsche  
einige rec  
noch dem  
200000  
sich noch  
immerhin  
nehme d  
mit un  
mit Wädel  
S.B. Ka  
S.B. Ka  
Das  
einheimi  
stehen.









# Saison-Räumungs-Ausverkauf

vom 1. bis 14. Juli.

Die Preise sind, ohne Rücksicht auf die Selbstkosten, bedeutend ermässigt!  
Geschäftszeit: 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 1 und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr — Besichtigen Sie bitte meine 8 Schaufenster.



## C. BERNER, Pforzheim

Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

### Ämtliche Bekanntmachung.

#### Schäferlauf-Lotterie Wildberg.

Der Bezirksrat hat der Stadtgemeinde Wildberg die Erlaubnis erteilt, zur Belebung des am 21. September 1925 stattfindenden Schäferlaufes eine Lotterie mit 600 Losen zu je 50 R.Pfg. und 45 Gewinnen im Gesamtwert von 195 R.M. zu veranstalten.

Nagold, den 26. Juni 1925.

2850 Oberamt: Balingen.

Der Beginn der Vieh- und Schweine-Märkte wird wie folgt festgesetzt:

in Nagold: 7 Uhr vormittags,

in Bernsd.: 8 Uhr vormittags.

Nagold, 29. Juni 1925.

2848 Oberamt: (ges.) Dr. Merkl.

### Nachtverbot.

Unter Aufhebung der oberamtl. Bekanntmachung vom 26. Juni 1925 (Gesellschafter vom 27. Juni 1925 Nr. 147) wird die Abhaltung des am 2. Juli in Hatterbach fälligen Vieh- und Schweinemarktes verboten, da bei dem Stand der Maul- und Klauenseuche in Grämsmettetten O.B. Nord der Abhaltung des Marktes erhebliche feuchepolyepidämische Bedenken entgegenstehen.

Nagold, den 27. Juni 1925.

2851 Oberamt: J. A. Dr. Merkl, Stv. Amtmann.

## Sämtliche Farben!

Leoden, in Gelb abgetrieben und freischleifig.

## Sämtliche Lacke

für Gewerbe u. Industrie.

## Alle Sorten Pinsel

Sämtliche in das Farbenfach einschlagenden Artikel!

**Löwen-Drogerie**  
Gebr. Benz, Nagold.

## Für Festlichkeiten!

- Papiergirlanden
- Papierfahnen
- Willkommen-Plakate
- Papierlaternen
- Vereinsabzeichen
- Festbündchen
- Eintrittskarten

stets vorrätig bei

**G. W. Zaiser.**



## Kavalier Extra

Warum? Wegen der Qualität!  
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder.



## Mostanatz Schradertränk

Der beste u. billigste Mosttrank im Haushalt!  
Zeit vielen Jahrzehnten bewährt  
überall erhältlich

## Offene Lehrstelle

Aufgeweckter, gesunder Junge mit guten Schulkenntnissen findet sofort gute Lehrstelle bei der Druckerei dieses Blattes.

## Feine Marmeladen!

Alle Sorten infolge Räumung  
gibt billigst ab:

## Löwen-Drogerie Gebr. Benz.

## Achtung! Staunend billige Arbeitsschuhe. Achtung!

1500 Pr. Militärstiefel, frisch gefolgt u. gestickt, b. Pr. 4.50 u. 4.00, zu verkaufen. Bei Mehrabnahme billiger. Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Besand nur gegen Nachn. od. Voreinsendung d. Betrags.  
An- und Verkaufsgeschäft Schöttle, Pforzheim  
Dillsteinerstr. 18. Telef. 2165.



**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Grösste Spezialfabrik Deutschlands  
**Gütersloh i. Westf.**  
Zweigfabrik Bielefeld

## Ihr Magen ist krank?



Sie leiden an Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, lästiges Aufstoßen quält Sie. Sie haben oft nach dem Essen ein quälendes Gefühl des Hungers in der Magengegend, Würgen im Hals, Herbeschwerden, Stuhlträgheit, Sodbrennen, Blähungen, Magenschmerzen, Magenbeschwerden, Magenkrämpfe, Magengeschwüre, Magenrücken, Magenstörungen, akutem und chronischem Magenkatarrh usw.

## Magenkrankheiten sind sehr gefährlich.

Alle Krankheiten können nur durch einen gesunden Magen wirksam bekämpft werden.

## Eine Million-1000000 Gratis-

proben werden ganz kostenlos und franko versandt.

Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen — es ist die sicherste Hilfe — und verlangen Sie noch heute als Leser dieses Blattes Versuchsmengen und Broschüren unseres wissenschaftlichen Präparates

## „STOMANOL“

von **Dr. med. S. Campe S. m. b. H., Magdeburg**

Wenn Gallenstein- oder Nervenleiden neben obigen Erscheinungen bestehen, so ist dieses besonders zu bemerken.

2849 Nagold, 27. Juni 1925.

### Statt besonderer Anzeige!

Meine liebe Frau, die treue Mutter meiner Kinder

## Mimi Barth

geb. Koch

durfte heute nach schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren im Frieden hingehen.

In tiefer Trauer

Rudolf Barth, Forstmeister  
mit seinen Kindern

Margarete, Otto, Gertrud.

Einsegnung im Bezirkskrankenhaus  
Montag, 29. Juni 2 Uhr nachmittags.

Beerdigung: Stuttgart, Waldfriedhof  
Dienstag, 30. Juni, 3 Uhr nachmittags.

## Stenographen-Verein Nagold.

Heute abend

### Übungsabend

für Anfänger und Fortgeschrittene.

2678

Der Vorstand.



## Harmoniums

In jeder Ausstattung und Preislage. Spiel-Apparat „Liedmannsche“ für Harmonium zum Auflegen und Einhängen. Jedermann kann sofort — ohne Notenkenntnisse — 4-stimmig Harmonium spielen. Unvergleichliche Vorführung im

Musikhaus Rich. Curtz,  
Pforzheim Nr. 7,  
Seppelstraße 17, Rohbrücke  
Eingang Weiden.

Kataloge umsonst! Zahlungsverleichterungen! Gesellhafter d. G. W. Zaiser.

An meinem 60. Geburtstag gingen mir von hier und anderswärts aus Fremden- u. Bekanntenkreisen so viele Glück- und Segenswünsche zu, für die ich und besonders auch für das mir am Sonntag morgen von der hies. Stadtkapelle in so freundl. Weise dargebrachte Ständchen auf diesem Wege meinen

### herzlichen Dank

Agne Johs. Walz,  
Stadtpl. Diemer a. D.  
2852 Nagold.

## Die neue Württembergische Gewerbesteuer

(Text mit Ausführungsbestimmungen) ist soeben erschienen und geht zu M. 2.10 vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser.

## Himbeerjast

zu haben bei

Löwen-Drogerie Gebr. Benz.

## Das Einmachen der Früchte

mit Anhang: Herstellung von Marmeladen, Gelees, Frucht-Äpfeln und Fruchtweinen zu M. 1.50 vorrätig bei

Buchhdlg. Zaiser.